

# Der Salon.

N<sup>o</sup> 10.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Silpost. }  
Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

1840.

## Neuestes Bülletin der Moden.

Paris, den 28. Februar 1840.

Heute muß ich Ihnen vor allen Dingen über eine Maskerade Bericht erstatten, welche in voriger Woche bei dem Marquis de Bivalin Statt gefunden hat. Daß der Salon elegant war, ist keine Frage. Aber das Phantastische, Bedeutungsvolle, ja wir möchten sagen Mythische in den auf dem Balle erschienenen Figuren, würde eigentlich einen so geistreichen Commentator wie Jules Janin erfordern. Die ausgezeichnetsten Masken waren folgende: Ein deutscher Student. Polnischer Rock mit Sammet und Schnürwerk reich verbrämt und steifem Kragen, gemälederne Beinkleider und Kanonen mit schweren Stahlspornen. Derselbe trug einen tüchtigen Wallenstein und hatte in der Hand einen zwar geschmackvoll gearbeiteten, aber derb aussehenden Knittel. Aus der Seitentasche seiner Kurtkla lugten ein Paar Halsterpistolen hervor; zum Ueberflusse war noch eine Schweißschale an dem obersten Rockknopf befestigt. Auch trug er noch, etwas auf der rechten Kopfseite, eine rothsammetne Troddelmütze. — Eine Hofdame, aus Louis XVI. Zeiten, mit brillantem Reifrocke, Schnabelschuhen, gepuderten Haartouren und ausgezeichnet prachtvollem Fächer in der Hand. Ueberhaupt war der Anzug dieser Maske mehr durch Reichthum und Ueberladung, als durch raffinierten Kunstgeschmack Auffehen erregend. — Eine russische Amme im Nationalcostum. Eine rothsammetne, goldverbrämte, tonnenartige Skappe, unter der zwei sehr lange Böpfe sich hervorwanden und an deren Enden gar viele rothe und blaue Bänder flatterten. Kleid von weißem Atlas-Kattun mit knappen Ärmeln und enger Taille. Brillrothe, weißpunktirte Schürze. Weißlederne Schuhe. Um den Hals eine Schnur großer, glänzender Perlen. — Eine Fee. Kleid von rosenrother Gaze, mit weißen Silberblumen durchwirkt, und kurzen Ärmeln; himmelblaue Schärpe; die in sehr zarten Strahlen bis auf den Fuß herabwallte; aufgelöstes Haar mit Rosen durchflochten; silbergraue Atlashuhe, deren Sohlenränder mit ächtem Silber belegt waren. — Herrenmasken waren besonders noch in der Darstellung von historischen Personalitäten, als Napoleon, Talleyrand, Poniatowsky u. s. w., anzutreffen, und die Domisno's aus himmelblauem Sammet übten ebenfalls einen eleganten und angenehmen Eindruck aus. —

— Wie wir brieflich aus London erfahren, trug die Madame Sebastiani am Vermählungstage der Königin eine prachtvolle Robe aus weißem Satin, welche unten und längs des Leibchens mit grünseidenen Blumen durchwirkt war, weite aufgeschligte Ärmel hatte, welche mit einer neuen Art Umschläge endigten, die innen mit karmoisinrothem Sammet doublirt sind. Die Robe hatte außerdem noch zwei Volans von englischen

weißen Spitzen. Die Coiffüre dieser hohen Gefandtin war übrigens, und wohl aus dem Grunde, da die Königin an diesem Tage einen höchst einfachen Kopfschmuck trug, ganz einfach. Das Haar war glatt in die Höhe gewunden und nach vorn gebogen und mit zwei kleinen Juwelenröschen auf der linken Seite geziert.

In der Tracht der Roben ist außerdem noch der Status quo verblieben, was ich sehr natürlich finde, da es nach der Carnevalszeit sehr rasch auf den Frühling losgeht und man in unserm so hastiglebenden Paris schon Monden voraus Kleiderschnitte und Stoffe erfindet. Die Damen in Paris haben eigentlich immerwährend Flitterwochen. —

In den Herrenanzügen bemerkte ich in neuester Zeit einige Veränderungen bezüglich des Oberrockes. Er wird jetzt mit einem sehr schmalen, nach vorn etwas schnabelförmig auslaufendem Kragen und ziemlich runden Revers getragen. Die Ärmel sind meist knapp anliegend und oben glatt eingestekt. Beliebte Farben sind russischgrün, türkischblau und englischbronce. Auf den Bällen gewahrte ich insonders viele rothe Sammetgilets mit goldenen Knöpfen. Sie zeigten alle einen runden Schnitt. Dazu trug man gewöhnlich eine weiße Atlascravatte, die mit grüner Seidenschnur besetzt war und welche in bester Qualität bei dem Herrn Calmeau im Palais Royale Nr. 20 a. zu haben sind. —

— Die schwarzen Ballpantalone, und die werden doch am meisten angetroffen, werden jetzt wieder ganz enganschließend gefertigt und ich finde diese Mode gar schön. Tendirt sie doch auf Natürlichkeit und bietet den Herrenkleidervorfertigern ein reiches Feld dar, ihren Schnitt und ihr Talent zu erproben. —

Schließlich muß ich Ihnen noch melden, daß man hier in einigen Salons anfängt, weiße Satintäschentücher zu tragen, deren Ecken mit festbaren Phantasieblumenstücken, ebenfalls aus weißer Seide, versehen sind. Sie sind nicht allzugewöhnlich und hierzu ein eigends leichter Satinstoff vorrätig. Man sagt, die Herzogin von R\*\*\*, eine die Mode sehr vorschende und von vielen Männern als sehr intrigant bekannte Dame, habe diese Tücher zuerst gezeigt und einige deutsche Edelfräuleins hätten sie sogleich nachgeahmt und diese sich angeschafft. Doch will ich das nicht verbürgen.

— Der ich die Ehre habe zu sein u. s. w.

Ihre  
Melanie.

## Feuilleton.

Untergang eines Dampfbootes. Das Dampfboot Lexington ist vor Kurzem auf offener See in Brand gerathen